

des Holzes selbst ab. Diese beiden Theile des innern Forstwesens begreifen die vorzüglichsten Bemühungen des thätigen Forstmanns. Sobald er den ersten Schritt zur Benutzung thut, wird er zuvörderst überlegen, welche Zeit für den Wald die beste zum Holzfällen sey, dann aber auch sehen, ob diese die vortheilhafteste sey, das Holz zu seinen verschiedenen Bestimmungen aufs höchste zu benutzen.

A) Fällungszeit des Holzes in Absicht auf die Fortdauer des Waldes.

a) In Hochwaldungen.

Keine Zeit ist zur Fällung des Holzes in den Hochwaldungen schicklicher als die strengsten Monate des Winters. Schon die Natur scheint sie zu so harten Arbeiten, wie das Holzmachen ist, bestimmt zu haben. Sie winkt, eingeschläfert in einen beinahe halbjährigen Stillstand ihres wunderbaren Wirkens, dem emsigen Forstmanne, ihr nöthige Hülfe zu leisten, um nach weggenommenem Ueberflusse an Zahl die nächste Lebensperiode durch einen lebhafteren Schwung des Zunehmens und der Verjüngung zu verherrlichen.

Der den künftigen Generationen hoffnungsvolle Nachwuchs leidet dann, wie die Erfahrung bestätigt, durch Fällen, Zubereiten, Aufsetzen und Abfahren des starken Holzes, keinen so beträchtlichen Schaden, als zu einer andern Zeit, wo die Samenloden brüchiger sind und die angelegten Klaftern selbige verdämmen könnten. Auch leistet der Schnee durch die Schlittenabfahrt einen sehr ansehnlichen Nutzen, weil dabei die jungen Pflänzchen um so weniger in Gefahr sind umzukommen. Ohnehin ist da die Winterfällung um so nöthiger, wo günstige Gewässer den Holztransport erleichtern. Dort muß schon vor Aufgang des

Schnees